

Anschnitt des 1. Vorsitzenden der Historischen Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft e.V. zum Berghauptquartal 2006

*Alte Traditionen pflegen, heißt unseren Vorfahren Reverenz erweisen,
Neues zur Tradition beleben, heißt Lebenswertes an unsere Kinder weitergeben.*

Mit diesen Worten habe ich meinen Artikel im letzten Knappschaftsecho zu unserem 20 jährigen Jubiläum begonnen und ich hoffe und glaube, dies ist ein Motto, das zu dem passt was wir in unserem Verein zusammen gestalten.

In meinem diesjährigen Anschnitt möchte ich auf die Aktivitäten eingehen, die wir im Verein 2005 veranstaltet haben und an denen wir beteiligt waren.

Begonnen hat das Jahr 2005 für die mutigsten unter euch mit dem Schneepokal in Altenberg. Dieser Winterwettkampf hat leider in diesem Jahr keinen Veranstalter gefunden und so wird es wohl keinen Schneepokal mehr geben.

Die meisten von Euch waren dann dabei als wir unser 10. Berghauptquartal feierten. Für den Vorstand und die Fachgruppen begann das Vereinsjahr schon Anfang Januar. So trafen sich die Kindergruppe, die Fachgruppen Bergbaugeschichte und Hüttengeschichte, die Frauengruppe und der Chor zu ersten Vorträgen und Proben. Aber auch der Clubrat und die Mannen der Uniformkammer nahmen in diesem Monat ihre Arbeit nach der Weihnachtspause wieder auf.

Im April waren wir dann dabei, als einer unserer Sponsoren, die Muldenhütten Recycling und Umwelttechnik GmbH ihren Tag der offenen Tür feierten. Unser Chor hatte für diesen Tag sein erste Hüttenlied einstudiert und kam damit gut an.

Zu einer Tradition, die mit dem Ausbau der Knappenstube begann ist das Skatturnier unseres Vereins. Ein bis zweimal im Jahr treffen sich die Freunde des Teufelsblattes in der Knappenstube um den Meister unseres Vereins zu ermitteln. Der letzte Wettkampf fand erst am vergangenen Montag statt.

Im Mai stand nun schon traditionell unser Wandertag zum Muttertag auf dem Programm. Auch zu dieser Wanderung führte uns unser Mitglied Bergkamerad Dieter Schreiber. Das Ziel war der Bergbau und das Hüttenwesen in Niederzug. Zum Fest des Blaufarbenwerker in Waldkirchen waren wir mit einer Abordnung unserer Mitglieder mit der blauen Schürze dabei.

Im Juni feierten wir alle mit unseren Freunden aus Sachsen in unserer Heimatstadt das 20. Bergstadtfest.

Im Juli nahmen wir mit dem Zylindergebläse Muldenhütten und der Radstube Oberschöna am Tag der Schauanlagen teil. Doch auch den Streittag in Schneeberg gestalteten wir mit einer kleinen Abordnung mit. Die Fachgruppe Bergbaugeschichte feierte diesen Feiertag der Bergleute, den wir in Freiberg als Maria-Magdalenen-Tag bezeichnen, wie immer im Hospitalwald am Hungerborn. Das zünftige Bergbier wurde danach auf dem Holzlagerplatz im Wald getrunken.

Im August waren wir Gast bei unseren Freunden in Seiffen und begingen mit ihnen und anderen Berg- und Hüttenleuten das Seiffener Glück Auf. Am Ende des Monats luden wir dann die sächsischen Bergbau- und Hüttenvereine zum Kampf um den Bergmeisterpokal ein. Der lustige und doch teilweise mit großem Elan vorgetragene Kampf um den Pokal hat nun schon eine gute Tradition. Dieser Kampf, der leider im vergangenen Jahr nur 6 Vereinen des Landesverbandes in Freiberg zusammenführt, stärkt unsere Freundschaft zu Vereinen, die das gleiche Hobby wie wir auserkoren haben. Ich bin mir sicher, dass es auch solche Veranstaltungen sind, die unsere Vereine näher bringen können und dies auch schon gemacht haben. Den Pokal konnten wir leider nicht erkämpfen, obwohl wir als Veranstalter die Disziplinen auswählen konnten und natürlich auch geübt haben. Sieger wurden die Seiffener und so werden wir in diesem Jahr versuchen den Pokal wieder nach Freiberg zu holen.

Im September hatte die Sachsen Classic zum 2. Mal ihr Ziel in Freiberg gesucht. Für alle, die dafür mit sorgten, dass sich die Gäste der Sachsen-classik hier in Freiberg wohl gefühlt haben, war es bestimmt auch ein Erlebnis bei dieser Freibergpräsentation dabei gewesen zu sein. Es ist schon ein tolles Gefühl, in die Freiburger Nikolaikirche zum Beifall der Gäste einmarschieren zu können. Wenn dann noch ein interessiertes Publikum vorhanden ist, fühlt man sich auch nicht falsch besetzt, wenn man einmal nur Statist ist. Bringt dann der Veranstalter im Rückblick in einer Autozeitschrift genauso viele Bilder von Autos wie von Freiburger Vereinsmitgliedern in ihren historischen Uniformen, kann man nur sagen unser Auftritt hat Wirkung gezeigt und mancher Leser macht sich vielleicht mal auf den Weg in unsere Bergstadt um uns bei einem Aufmarsch zu sehen.

Im gleichen Monat gingen 45 Vereinsmitglieder auf große Reise, nicht wie geplant nach Japan, sondern in die Slowakei, in Richtung Banska Stiavnica. Es ist schon komisch, nur weil wir nicht tanzen wollten und es dies in unserer Tradition nicht gibt, mussten wir mit dem Bus fahren und konnten nicht in den Flieger steigen – es gibt schon kuriose Zufälle.

Mit im Gepäck hatte natürlich jeder seine historische Uniform, und alle waren auf den Salamandergang, wie die Schemnitzer ihren Aufzug nennen, gespannt. Nach der langen Fahrt wurden die Gäste aus Freiberg mit der Historie der ehemaligen Bergbaustadt am Rande des Stiavnicaer Gebirges vertraut gemacht. Die Bergbauschauanlage, die an späten Nachmittag von den Freibergern besichtigt wurde, brachte für die Gäste Neues und auch viel Vertrautes. So kam es, dass wie immer wenn Berg- und Hüttenleute aus unterschiedlichen Revieren zusammentreffen, die Zeit reichte nicht aus, um alle Probleme zu klären. Schon die deutsche Bezeichnung für diese Veranstaltung Schachttag zeigte, dass über Jahrhunderte die deutsche Sprache bei dem Gastgeber eine bedeutende Rolle gespielt hat, und noch heute beherrschen viele Slowaken diese Sprache. Die Tradition des „Schachtags“ hat ihren Ursprung in den Ritualen der ehemaligen Studenten, und dabei spielen natürlich das Bier und der Gesang eine entscheidende Rolle. Beim abschließenden Wetttrinken war es unser Bergkamerad Jürgen Pflüger, der den slowakischen Brauer und Eigentümer einer Brauerei schlagen konnte. Am nächsten Abend wurde es dann für die Freiburger interessant, es nahte der Salamandergang, der Bergaufzug. Dabei erlebten die Freiburger einen Aufzug der besonderen Art. Gleich hinter den Offiziellen der Stadt durften die Freiburger marschieren. Für uns völlig ungewohnt, sangen die Slowaken während ihres Marsches und auch die Ungarn, die hinter uns liefen, stimmten ein Lied nach dem anderen an. Damit hatten wir, die es immer gewohnt sind zur Marschmusik zu marschieren, unsere Probleme. Doch dann war es soweit, und auch wir stimmten unser Steigerlied an, und dies wurde mit viel Beifall honoriert.

Den Abschluss der Reise bildete die Teilnahme am Zapfenstreich, der zum letzten Mal im unsanierten Schloss Freudenstein stattfand. Man kann sagen, die Slowakeifahrer stiegen direkt aus dem Bus aus und nahmen an der Veranstaltung teil. An diesem Wochenende fanden auch das erste bergmusikalische Tage in Freiberg statt, an dem unser Chor aktiv beteiligt war.

Auch am nächsten Tag waren Mitglieder unseres Vereins aktiv am Tag des Denkmals beteiligt.

Im Oktober sind wir mit einem neuen Internetauftritt gestartet. Dank an unsere zwei jungen Mitglieder Jörg Lindner und Lutz Windisch, die sich der Aufgabe gestellt haben. Alle Mitglieder, die auf das Internet zugreifen können, sollte sich unser neues Programm mal ansehen. Auch alle

Aktivitäten könnt ihr nun direkt im Internet verfolgen. Wir würden uns auch freuen, wenn es noch mehr Aktive geben würde, die sich an unserem Internetauftritt beteiligen wollen.

Im November fand unser Symposium statt, wieder in einem Betrieb, der zu DDR-Zeiten zum Bergbau- und Hüttenkombinat gehörte. Der ehemalige Direktor der Betriebsberufsschule des Bergbau- und Hüttenkombinates „Albert Funk“, die heute technisches Gymnasium „Julius Weisbach“ heißt, führte uns durch seine ehemalige Arbeitsstätte. Viele waren überrascht, wie sich ihre frühere Ausbildungsstätte verändert hatte und man hörte die Worte „weißt Du noch wie es damals war“ sehr oft. Interessant war auch zu sehen, was aus den Räumen unserer früheren Uniformkammer geworden war. Für unsere neuen und jüngeren Mitglieder sei erklärend gesagt, bevor wir unsere Heimstatt in der SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG gefunden haben, waren wir Gast in der Schule am Schulweg.

Mit der Eröffnung des Freiburger Christmarktes und der Parade in Chemnitz begann für uns Mitglieder die Weihnachtszeit. Die Teilnahme an den Aufzügen in Brand-Erbsdorf, Schneeberg, Seiffen, Zwickau, Annaberg-Buchholz folgten. Den Abschluss des Freiburger Christmarktes gestalteten wieder Mitglieder unseres Vereins, die Kindergruppe und unser Chor. Dieser war in der Zeit vor Weihnachten wieder sehr aktiv, er gestaltete die Freiburger Weihnacht mit und traten im Stadt- und Bergbaumuseum auf.

Zu unserer Mettenschicht konnte unser Liederheft an alle Teilnehmer übergeben werden. Die Idee dazu kam vom Vorstand und umgesetzt hat sie unser 2. Vorsitzende Hermann Fleischer. Gedruckt wurde das Heft bei Seidlers in der Waisenhausstraße und der Besitzer Herr Fischer hat uns bei der Gestaltung aktiv unterstützt und einen Teil des Kaufpreises gesponsort.

Die Mettenschicht im Vorjahr begann wie die Jahre zuvor mit dem Klang der Häuerglocke, die im Glockenturm auf dem Gelände der Stiftung hängt. Doch es ist eine neue Glocke, die uns unser Bergkamerad Rolf Peschel gestiftet hat. Doch an diesem Tag gab es noch eine zweite Neuerung. Den Abschluss feierten wir zum ersten Mal nicht in der Neuen Mensa, sondern in der Nikolaikirche. Wenn es auch sehr eng zuging, ich denke die Atmosphäre in der ehemaligen Kirche hat gut zu unserer Veranstaltung gepasst. Auch die Neuaufnahme der Mitglieder an diesem Tag mit dem Sprung vom Fass ist gut angekommen und wird fortgesetzt. Nur unsere Kindergruppe hat zu dieser Form der Aufnahme in den Verein Bedenken angemeldet. Ich denke, dass es dabei weniger um den Sprung und um den Trunk aus dem Glas geht, sondern mehr um die eigene Vorstellung, die vorgetragen werden muss. In Absprache zwischen dem Vorstand und den Verantwortlichen der Kindergruppe werden wir aber auch da eine Lösung finden.

Den Jahresabschluss bildete nun schon zum 13. Mal die von der Fachgruppe Bergbaugeschichte durchgeführte Silvesterwanderung. Diesmal war das Thema Garnisonsstandorte in Freiberg Ziele an diesem Tag.

Bevor ich zum Schluss meines Anschnitts komme möchte ich in diesem Jahr auf die Arbeit unseres Vorstandes eingehen. Seit ich das Amt des 1. Vorsitzenden 1998 übernommen habe hat der Vorstand bis auf den Wechsel der durch die Veränderungen im Landesverband bedingt war, immer noch die gleiche Zusammensetzung. Damals schied Werner Oehme aus dem Vorstand des Landesverbandes aus und seinen Platz nahm Peter Richter ein. Dieser Wechsel fand auch in unserem Vorstand statt.

Heute möchte ich als erste Vorsitzender mich einmal bei meinen Mitstreitern des Vorstandes für die Arbeit in den letzten acht Jahren bedanken. Wir hatten in diesen Jahren der Zusammenarbeit viele neue Ideen und ein großer Teil dieser Ideen wurde auch dank alle Vorstandmitglieder umgesetzt. Oft ist es nicht einfach Familie, Beruf und die Vorstandsarbeit unter einen Hut zu bringen, aber wenn sich auf seine Mitstreiter verlassen kann, dann kann man fast alle Probleme lösen.

In diesem Jahr kommt es nun zu einem neuen Wechsel im Vorstand. Jochen Bräuer, der ebenfalls zum erweiterten Vorstand gehört, hat darum gebeten aus gesundheitlichen Gründen von seinen Aufgaben als Leiter der Uniformkammer entbunden zu werden. Im Vorstand wurde darüber beraten und die Mitglieder der Uniformkammer haben Dieter Joel als ihren neuen Vertreter für den Vorstand bestimmt. Jochen Bräuer gehört zu den 107 Mitgliedern die seit 1986 im Verein sind, bei ihm kann man sagen aktiv im Verein sind. Angefangen hat er in unserem Verein als Bergmaurer.

Mit der Übernahme des Amt des „Kammerbullen“ löste er vor Jahren von Heinz Wiczzyk ab und stieg in die Gruppe der Bergbeamten auf. Viele Veranstaltungen unseres Vereins bereitete er auf der Seite der Uniformkammer vor und nach. Denn nicht nur vor jeder Veranstaltung müssen die Mitglieder der Kammer anwesend sein, sondern auch am Schluss wenn die Uniformen wieder abgegeben werden müssen. Als unser Berginsignienträger Gerd Wittig verstarb, frage Jochen bei mir an, ob er dieses Amt übernehmen kann. In seine Amtszeit fiel auch der Umzug der Uniformkammer aus der ehemaligen Betriebsberufsschule in das Gebäude der SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG. Mit diesem Umzug war nicht nur viel Arbeit verbunden, auch Selbstgestaltetes und Gewohntes musste aufgegeben werden und man musste sich an Neues gewöhnen. Am Anfang war dies für alle eine schwere Zeit. Heute will bestimmt keiner mehr zurück und alle sind froh, dass aus der Interimslösung eine feste Unterkunft geworden ist. Viele von Euch werden es nicht wissen, der Standort unsere heutigen Uniformkammer sollte nur für eine Übergangszeit genutzt werden. Das eigentliche Ziel war damals der Abrahmschacht. Das Veto der Uniformkammermitglieder hat mit dazu beigetragen, dass wir auch heute noch an der Chemnitzer Straße unsere Uniformen lagern können. Vor einigen Tagen hat Jochen nun seine Insignien des Bergbaus weitergegeben und seine Uniform des Bergknappschaftsältesten zum letzten Mal zum Fototermin übergezogen. Doch zum alten Eisen will er noch nicht gehören, auch wenn sein Gesundheitszustand große Sprünge und lange Märsche nicht mehr zulässt. Als Fördermitglied wird er weiter zu uns gehören und ich denke mittwochs wird er noch oft in seiner Uniformkammer zu sehen sein.

Lieber Jochen nun musst Du schon mal zu mir nach vorn kommen. Im Namen des Vorstandes wünsche ich Dir weiterhin alles gute und viel Gesundheit.

Glück Auf

Knut Neumann

1. Vorsitzender